

Hefe. Der Postbeamte Josef Hoffmeyer aus Kuppenberg, Nachingendorf kam, als er einen Postwagen leeren sollte, zwischen die Puffer und wurde getuschelt.

— **Von der Lokomotive getötet.** In Dobositz ereignete sich ein schwerer Unfall. Der 23jährige Oberbauarbeiter Franz Frank reinigte die Schienen von Schnee, als ein Personenzug daherkam, dem er ausweichen wollte. Inzwischen kam aus der anderen Richtung eine Rangierlokomotive und Frank wurde überfahren. Die Räder trennten ihm die Schenkel ab und im Spital starb der Unglückliche, der eine Witwe und zwei kleine Kinder hinterließ.

— **Unglück auf der Zuger Bergbahn.** Am Freitag entgleiste ein Wagen der Zuger Bergbahn und überschlug sich zweimal. Von den sieben Insassen wurden zwei getötet, zwei schwer und drei leicht verletzt.

— **Raubüberfall auf ein Postamt.** Ein Raubüberfall wurde am Freitagabend auf das Postamt in Grüssau verübt. Als eben der letzte Briefträger mit der Postkassette abgerechnet und das Postgebäude verlassen hatte, erschien ein schwarz maskierter Räuber und erzwang sich unter Vorhaltung eines schußfertigen Revolvers von den beiden Postbeamten die Herausgabe sämtlichen Geldes in Höhe von etwa 1000 Mark. Der Räuber verschwand mit seinem Raube in der Richtung nach Beihlehem. Die sofort von zwei Landjägern ausgesommene Verfolgung des Räubers war erfolglos.

— **Selbstmordversuch mit Starkstrom.** Eine eigenartige Ursache hatte eine größere Störung in den Elektrizitätswerken der Stadt Stettin. Ein Maschinist schlich sich in die Zentrale und schaltete sich in die 40 000 Voltanlage ein, um sich zu töten. Dadurch entstand ein Kurzschluss im gesamten Werk, der erst nach mehrstündiger Arbeit beseitigt werden konnte. Selbstmordversuch hat der Maschinist trotz des ungeheuren Stromes, der durch seinen Körper ging, nicht den Tod gefunden. Er sank bewußtlos zusammen und wurde in das städtische Krankenhaus gebracht.

— **Ein Vater von 10 Kindern tödlich verunglückt.** Ein furchtbares Unglück traf die Familie des Stellwerkmeisters Friedrich Walter der Deutschen Reichsbahn am Bahnhofe S a d e n b a c h. Walter wurde auf dem Bahnhofs von einer Vorschubgarnitur erfasst, geschleift und überfahren, daß er bald im Spital starb. Der Unglückliche ist Vater von 10 Kindern, die am heiligen Abend schon die Mutter verloren hatten.

— **Absturz einer japanischen Bergbahn.** In der Nähe des 500 Meilen von Tokio entfernten Miganohjith entgleiste der Zug einer Bergbahn und stürzte 200 Fuß tief über einen Berghang hinunter. Achtzehn Fahrgäste wurden getötet und zwanzig schwer verletzt.

— **Ein Schloss niedergebrannt.** Nach einer Meldung aus Quebec wurde ein Flügel des Chateau Frontenac Hotels durch Feuer zerstört. Man führt das Feuer auf Brandstiftung zurück. Das Hotel gehört der Canadian Pacific-Eisenbahn und war eines der schönsten in Kanada. Man schätzt den Schaden auf zwei Millionen Dollar.

— **Ueberfall auf das Postamt Zerheim.** Freitag nachmittag drangen vier bewaffnete und maskierte Männer in das Dienstzimmer des Postamtes Zerheim ein und verlangten unter Bedrohung mit dem Revolver die Herausgabe der Kasse. Den anwesenden drei Beamten blieb nichts weiter übrig, als die Schlüssel herauszugeben. Den Räubern fielen 1500 bis 2000 Mark Bargeld, sowie der gesamte Markenbestand in die Hände. Sie sind unerkannt entkommen.

— **Verbreunungstod in einer Röhre.** Wie aus Antwerpen gemeldet wird, ereignete sich an Bord des Dampfers „Campos“ ein furchtbarer Unglücksfall. Ein 50 Jahre alter Arbeiter wollte Ausbesserungsarbeiten an einer Röhre im

Werkstatt vornehmen. Er trat in die Röhre hinein und führte seine Lampe mit sich. Plötzlich hörte die außerhalb der Röhre stehenden Arbeiter marterstillernde Schreie, die aus der Röhre heraufkamen. Die Lampe war explodiert und das darin befindliche Öl hatte sich entzündet und über die Kleider des unglücklichen Arbeiters ergossen. Hilfe konnte ihm nicht gebracht werden, da die starke Rauchentwicklung das Eindringen in die Röhre verhinderte. Erst nach geraumer Zeit konnte die herbeigeholte Feuerwehr den Brand ersticken und zu dem Arbeiter vordringen, der aber nur noch als vollkommen verkohlte Leiche vorgefunden wurde.

— **Automobilunfall französischer Offiziere.** In Lyon ist ein Automobil mit vier französischen Offizieren mit einem anderen Automobil zusammengestoßen, wobei ein Hauptmann getötet, ein Oberst und ein zweiter Hauptmann schwer verletzt wurden. Ein Offizier erlitt leichtere Verletzungen.

— **Münchens Bürgermeister in New York.** Der Münchener Bürgermeister Scharnagel mit seiner Begleitung wurde bei seiner Ankunft im Hafen durch ein Ehrenkomitee der Stadt New York empfangen. Der offizielle Empfang im New Yorker Rathaus war für Sonnabend früh angesetzt. Die Münchner Delegation wurde zum Rathaus geleitet und dort von dem Bürgermeister Walter begrüßt. Weitere Festlichkeiten sind vorgesehen, so vor allem ein Festessen der vereinigten deutschen Gesellschaften New Yorks.

— **Beflagnachte Alkoholschiffe.** Wie aus Washington gemeldet wird, erklärte der amerikanische Justizsekretär, daß vom 1. Juli 1925 bis 1. Januar 1926 24 ausländische Schiffe die verbolene Alkoholgebränke geladen hätten, beflagnacht wurden, darunter zwanzig englischer Herkunft, zwei aus Kuba und zwei aus Frankreich.

— **Vier Kinder ertrunken.** Eine von einer Lehrerin eines Dorfes in den Stockholmer Schären veranstaltete Plünderungsfeier eines Weihnachtsbaumes fand einen tragischen Abschluß. Vier Knaben fuhren abends spät mit dem Schlitten über das Eis zurück, gerieten hierbei im Dunkeln in eine offene Stelle und ertranken.

— **Milde Strafe für eine fünffache Kindesmörderin.** Das Gericht von Kagersee in Dänemark hat eine 33jährige Köchin, die fünf Kinder umgebracht hat, zu 12 Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

— **Saujagd im Auto.** Die Wildschweine haben in der Pfalz in den letzten Jahren ungemein überhand genommen und sind zu einer wahren Plage geworden. Jetzt im Winter suchen sich die Tiere auf den Feldern ihre Nahrung, wobei sie oftmals bis an die Wohnhäuser der Ortschaften heranzugreifen waren. Eine Streife von 400 Metern ist verurteilt, wenn sie aber angegriffen oder gar verletzt werden, können sie den Menschen sehr gefährlich werden. Auf Meldungen der Landbevölkerung hin nahmen drei Jäger aus Ruffingen im Auto die Jagd auf die Wildschweine auf. Zwischen Ruffingen und Bülheim wurde vom Auto aus ein auf dem Felde gesticktes Wildschwein erlegt. Dann wurde zu Fuß die Jagd fortgesetzt. Die Jäger mußten den Tieren hundlang folgen, bis sie sie zur Strecke bringen konnten.

Dabei ereignete es sich, daß mehrere Wildsäue in die Höhe der Häuser eindrangen und, als sie keinen Ausweg mehr sahen, ihre Verfolger angriffen, die sich aber der drohenden Gefahr entziehen und die Tiere abjagen konnten.

— **Eine Wasserrette auf dem Krotobil.** Die Pariser Zeitungen berichten aus Barcelona über eine höchst seltsame Wasserfahrt des englischen Kapitäns Wall, der sich seit mehreren Jahren als Krotobilfänger betätigt. Wall hatte mit mehreren Freunden gewettet, daß er die etwa 170 Meilen lange Strecke von Palma nach Valencia auf dem Rücken eines Krotobils ohne Begleitschiff zurücklegen wollte. Er brauchte zu diesem Zwecke einen Holzstift, den er auf dem Rücken des Tieres befestigte, und trat seine Reise an. Tatsächlich gelang es ihm, nach zwölf Stunden 46 Minuten sein Ziel zu erreichen. Er und sein Krotobil waren bei bester Laune. Als Kuriosum sei hinzugefügt, daß das Krotobil bereits das respektable Alter von 400 Jahren erreicht hat.

— **Stedbrief, Rundfunk und Kinobild auf der Holzmann-Suche.** Die Staatsanwaltschaft hat gegen den flüchtigen Kaufmann Michael Holzmann einen Stedbrief erlassen und Kriminalkommissar Walter Müller damit beauftragt, nach dem Flüchtigen zu fahnden. Außerdem sind die restlichen 18 500 Mark von der Kautions, die Holzmann gestellt hatte, durch seine Flucht dem Gericht verfallen. Der ganze Wortlaut des Stedbriefes wird durch den Rundfunk bekanntgegeben werden. Man will mit allen Mitteln Holzmann wieder fassen, und aus diesem Grunde wird man sich diesmal auch des Kinos bedienen. In allen Kinos Deutschlands sollen von dem Flüchtigen Bilder gezeigt werden.

Kirchliche Nachrichten.

Puskau. Montag, 249 Uhr: Jungmädchenverem. — Mittwoch, 8 Uhr: Bibelstunde. — Freitag, 8 Uhr: Bildbroschürenverem. „Eine Fahrt mit Columbus, dem größten und schnellsten Schiff Deutschlands.“

Pohla. Hierdurch wird nochmals zu den Bildbroschürenverem: „Unter den Palmen und Blüten Ostindiens“, die Herr W. Peters in a n n aus Leipzig heute Montag, den 18. Januar, um 1/2 6 Uhr und um 8 Uhr im Erdgericht zu Pohla halten wird, herzlich eingeladen.

Leipziger Rundfunk

(454 m.) Dresden (292 m.) Chemnitz (454 m.) Leipzig (454 m.) Direktion: Dr. E. Jäger u. Julius Wette. — Wochentags: 10. Wirtschaftsnachrichten: Wall u. Rosenwaller. — 11.10-11.15: Winterwetterberichte des Städt. Verkehrsverbandes. — 11.15: Was die Zeitung bringt. — 11.45: Wetterdienst und Voraussage der Wetterwarten Dresden, Magdeburg, Wismar. — 12: Mittagsmusik auf dem Herfeld-Panorama. — 12.55: Nauener Zeitungen. — 1.15: Orchester u. Pressebericht. — 2: Landwirtschaft, Wirtschaftsnachrichten, Wiederholung. — 4.15: Landwirtschaft, Wirtschaftsnachrichten; Mitteilungen des Leipziger Messexpress.

Dienstag, 18. Jan. 8.30: Leseproben a. 3. Neuzerziehungen auf dem Buchmarkt. — 9.30: Esperanto. — 7: Prof. Sievers' „Schallanalyse“. — 7.50: Prof. Wollereck: „Bassverbreiterung bei Pflanzen“. — 8.15: Russische Volkslieder. — 8.30: Marika Ols-Maggenstein, Rundfunkorch. — 8.45: Russische Volkslieder. — 9: Was ist der Dittmarer? — 9.15: Der Mensch; Scherzstücke und der Summe. — 9.30: Chant sans paroles. — 9.45: Der Feuerengel und der grau Wolf. — 10: Russ. Volkslieder. — 10.15: Gut und schlecht! Der Storch und die Behndamm. — 10.30: Die fünf im Handbuch. — 10.45: Teichkowsky; Russische Tanz a. 6. — 11: „Nacktsack“ Suite. — 11.15: Funkkonzert von Weimar aus. — 11.30: Mail Trummer, F. Stauffer, Filzoll: F. Hens.

Handels- und Wirtschaftsnachrichten.

Im Rennwettbetriebe kann man allerwärts die Beobachtung machen, daß sich Jockeys, Stallburgen und sonstige Personen an Wettläufige herandrängen und angeblich gute Tipps usw. unter der Hand anbieten oder auch Weiten vermitteln, um dabei ein Geschäft zu machen. In der Regel ist es stets dreierlei Schwindel. Wieselbach handelt es sich in solchen Fällen gar nicht um echte Jockeys, sondern um raffinierte Betrüger. Das Schöffengericht Dresden verhandelte am Donnerstag gegen den im Anfang der zwanziger Jahre lebenden Berufslocher Karl Friedrich August Philipp, der beschuldigt wurde, in fünf einzelnen Fällen Wettten in Höhe von zehn bis zweihundert Mark angenommen, die Wettbeträge aber unterschlagen zu haben. In einem derartigen Falle hatte Angeklagter einen Wettzettel über zwei Mark in einen solchen von zweihundert Mark umgeändert, sich dadurch auch noch einer Urkundenfälschung strafbar gemacht. Philipp war dabei auch sehr dreist zu Werke gegangen. So erschien er in der Wohnung eines Solomotivführers, erklärte der allein anwesenden Frau, er komme im Auftrag des Mannes und solle 20 K. Wettgelder abholen. Das Gericht ahndete diese Schwindeltaten mit 3 Monaten Gefängnis, lehnte auch die Bewährungsfrist ab.

Die Kaufleute Englands ebenso wie Italiens hielt für das deutsche Wolleprodukt an, aber die Gebote stellten sich aus Anlaß der billigeren überseeischen Forderungen für das deutsche Material nicht mehr sonderlich lohnend — für die diesseitigen Exporteure, so daß von neuem Exportgeschäft in Deutschland diesmal weniger die Rede war. Auf bisherige Kontrakte besteht indessen noch ein ziemliches Deckungsbedürfnis, so daß das nur mäßige Angebot von Wolle aus den deutschen Produktionsbezirken verhältnismäßig schärfen Unterkommen fand. Für handelsrechtliche Lieferung hat die Preislage bald auf bald abgeschwankt, je nachdem von den Weltmärkten Anregungen vorlagen. Die Schlusspreise der Berichtswochen sind nicht viel anders als vor acht Tagen. Für Roggen blieben die heimischen Offerten auch durchaus mäßig. Immerhin kamen sie zeitweise doch mehr heraus, da infolge der trockenen Räfte, in welche jede Arbeit auf den Feldern verbot, das Dreschen stärker in Zug kam. Die Käufer waren aber ziemlich vorsichtig, denn das Mehlgeschäft will nicht wieder in Gang kommen und die Mühlen haben im Durchschnitt nur beschränkten Betrieb. Als die Notierungen für prompte Abladung einige Mark nachgelassen hatten, hielten die Käufer mit ihrer Ware wieder mehr zurück und das Zielteig dazu bei, die Marktlage schließlich leicht zu befehlen. Immerhin enden die Roggenpreise gegen vor acht Tagen um einige Mark niedriger. Nach der Räfte bestand wiederholt Nachfrage, doch hielten sich die am Berliner Markt erzielbaren Preise dauernd über den für Export angelegten Notierungen. Die Unterbrechung der Schifffahrt hat sich auch im Roggengeschäft fühlbar gemacht. Von Gerste waren wieder die Angebote vom Inlande sehr groß und brachten nicht unbeträchtlich auf die Preise. Soweit gute Brauformen unter den Anstellungen vorhanden waren, fanden solche schärfen Unterkommen, dagegen gingen für alle übrigen Quantitäten die Preise um 5-8 Mark und teilweise noch darüber zurück und erst hiernach ermittelte sich vermehrter Absatz an den diesseitigen Bedarf und auch nach dem Rhein, während gleichzeitig die Zahl der demunsteren Angebote zuletzt etwas nachließ. Hofer war demgegenüber vergleichsweise spärlich angeboten und im allgemeinen gegen etwas mehr Bogebe für den Weizen, demnach haben im Laufe der Woche die Notierungen für prompte Abladung, wie auch für Märzlieferung um ca. 2 Mark pro Tonne nachgelassen. Im Mehlgeschäft war es, wie schon angedeutet, auch in dieser Woche wieder außerordentlich still und die Klagen über das Geschäft auch über angeblich kleineren Verbrauch kamen von den Mühlen wie den

Kurzer Wochenbericht der Preisberichtsstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat vom 11. bis 17. Januar.

Die Kaufleute Englands ebenso wie Italiens hielt für das deutsche Wolleprodukt an, aber die Gebote stellten sich aus Anlaß der billigeren überseeischen Forderungen für das deutsche Material nicht mehr sonderlich lohnend — für die diesseitigen Exporteure, so daß von neuem Exportgeschäft in Deutschland diesmal weniger die Rede war. Auf bisherige Kontrakte besteht indessen noch ein ziemliches Deckungsbedürfnis, so daß das nur mäßige Angebot von Wolle aus den deutschen Produktionsbezirken verhältnismäßig schärfen Unterkommen fand. Für handelsrechtliche Lieferung hat die Preislage bald auf bald abgeschwankt, je nachdem von den Weltmärkten Anregungen vorlagen. Die Schlusspreise der Berichtswochen sind nicht viel anders als vor acht Tagen. Für Roggen blieben die heimischen Offerten auch durchaus mäßig. Immerhin kamen sie zeitweise doch mehr heraus, da infolge der trockenen Räfte, in welche jede Arbeit auf den Feldern verbot, das Dreschen stärker in Zug kam. Die Käufer waren aber ziemlich vorsichtig, denn das Mehlgeschäft will nicht wieder in Gang kommen und die Mühlen haben im Durchschnitt nur beschränkten Betrieb. Als die Notierungen für prompte Abladung einige Mark nachgelassen hatten, hielten die Käufer mit ihrer Ware wieder mehr zurück und das Zielteig dazu bei, die Marktlage schließlich leicht zu befehlen. Immerhin enden die Roggenpreise gegen vor acht Tagen um einige Mark niedriger. Nach der Räfte bestand wiederholt Nachfrage, doch hielten sich die am Berliner Markt erzielbaren Preise dauernd über den für Export angelegten Notierungen. Die Unterbrechung der Schifffahrt hat sich auch im Roggengeschäft fühlbar gemacht. Von Gerste waren wieder die Angebote vom Inlande sehr groß und brachten nicht unbeträchtlich auf die Preise. Soweit gute Brauformen unter den Anstellungen vorhanden waren, fanden solche schärfen Unterkommen, dagegen gingen für alle übrigen Quantitäten die Preise um 5-8 Mark und teilweise noch darüber zurück und erst hiernach ermittelte sich vermehrter Absatz an den diesseitigen Bedarf und auch nach dem Rhein, während gleichzeitig die Zahl der demunsteren Angebote zuletzt etwas nachließ. Hofer war demgegenüber vergleichsweise spärlich angeboten und im allgemeinen gegen etwas mehr Bogebe für den Weizen, demnach haben im Laufe der Woche die Notierungen für prompte Abladung, wie auch für Märzlieferung um ca. 2 Mark pro Tonne nachgelassen. Im Mehlgeschäft war es, wie schon angedeutet, auch in dieser Woche wieder außerordentlich still und die Klagen über das Geschäft auch über angeblich kleineren Verbrauch kamen von den Mühlen wie den

Getreidenotierungen in Mark je Tonne. Weltmarktpreise ungerichtet in Goldmark.
Chicago, den 14. Januar. Weizen Hartwinter loco II 290,00, per Mai 272,50, per Juli 285,40, per Sept. 288,70; Roggen loco II 175,50, per Mai 183,90, per Juli 181,50; Hafer per Mai 143,90, per Juli 147,70, per Sept. 149,40; Safer per Mai 182,90, per Juli 184,00.
Berlin, den 15. Januar. Weizen märz. 247-253, pomm. 247 bis 253, Roggen märz. 145-152, pomm. 144-151, Sommergerste 182-200, Futtergerste 150-164, Hafer märz. 160-171.
Handelsrechtliches Lieferungsgehalt. Weizen per März 272 bis 278, per Mai 277 1/2-279, Roggen per März 174 1/2-175 1/2, per Mai 186 1/2-188, Hafer per März 182.

Schlachtviehpreise in Mark je Zentner Lebendgewicht.

	Berlin		Hamburg		Stuttgart	
	16. 1. 26.	14. u. 15. 1. 26.	14. u. 15. 1. 26.	14. 1. 26.	14. 1. 26.	14. 1. 26.
Dahjen	a 48-50	50-54	45-48	45-48	45-48	45-48
	b 40-44	42-47	45-48	45-48	45-48	45-48
	c 31-38	35-40	34-44	34-44	34-44	34-44
	d 26-30	24-32	24-32	24-32	24-32	24-32
Fullen	a 45-48	45-50	45-50	45-50	45-50	45-50
	b 40-43	41-46	41-46	41-46	41-46	41-46
	c 35-38	33-40	33-40	33-40	33-40	33-40
	d 24-30	24-32	24-32	24-32	24-32	24-32
Rübe u. Käse	a 47-50	48-50	30-40	30-40	30-40	30-40
	b 38-42	35-44	35-44	35-44	35-44	35-44
	c 26-33	24-32	24-32	24-32	24-32	24-32
	d 21-23	14-21	14-21	14-21	14-21	14-21
	e 18-20					
Kälber	a 75-83				62-64	62-64
	b 70-75				70-80	70-80
	c 50-58				62-72	62-72
	d 42-48				64-68	64-68
	e 33-40				35-58	35-58
	f 25-30					
Schweine	a 81-88	81-88	81-82	81-82	81-82	81-82
	b 78-82	78-80	78-80	78-80	78-80	78-80
	c 77-80	76-78	76-78	76-78	76-78	76-78
	d 74-77	68-74	68-74	68-74	68-74	68-74
	e 70-73	65-74	65-74	65-74	65-74	65-74
	f 70-74					

Baugner Marktpreise vom 16. Jan. nach amtlicher Feststellung.

Gegenstand	Bergringler Preis	Höchster Preis	
		1. 1. 26.	1. 1. 26.
Weizen	50 kg	10,25	11,00
Roggen	50	7,00	7,30
Gerste (Sommer)	50	9,00	10,00
Gerste (Winter)	50	8,00	8,50
Hafer	50	8,00	8,75
Raps	50	—	—
Kartoffeln in Kubungen	50	2,00	2,40
Neu, lose	50	4,00	5,00
Stroh, Matzlinenbr., gepreßt	50	—	—
Helegbruch	50	2,00	2,20
Weizenmehl 60	50	17,00	18,00
Roggenmehl 60	50	13,00	13,75
Weizenkleie	50	5,75	6,25
Roggenkleie	50	5,75	6,25
Futter	1	3,40	4,00
Verkei, 486 Stück	1	18,00	34,00

Die Getreidepreise verstehen sich für Mengen unter 1000 Kilo. Feinste Ware über Notiz.

er über den Marktplatz ging, der natürlich schon lange wieder sein altes Gesicht trug. Der Richtblock war verschwunden und der Aufbau abgerissen. Doch er konnte auch den Gedanken nicht wieder los werden, daß man auch ihm mißtraut habe und nur Renette und der Familie Jabel wegen nicht gegen ihn vorgegangen war. Den Gedanken ertrag er nicht. Und Renette selbst, so verwachsen sie auch mit ihrer Vaterstadt war, riet ihm, sich um eine Professur zu bemühen.

Man hatte ihn in Holland schon damals haben wollen, als er den Ratsherrnstuhl in Bremen annahm. So bedurfte es jetzt nur einer Meldung nach Leiden, von wo aus er eine Professur der Rechte nach Groningen erhielt. Vorher ging er noch als Kanzler des Fürsten von Friesland nach Aurich. Denn nur Arbeit und rastlose Tätigkeit konnten ihn erlösen von qualvollem Grübeln.

Renette mit Könete sollte ihm später erst nach Groningen folgen. Sie hatte auch erst in Bremen noch für viele zu sorgen, von vielen Abschied zu nehmen, denen sie Vorgesorgin gewesen war. In erster Linie ihr alter Poggenteel. Er war nun bald neunzig Jahre alt. Aber immer hatte er gesagt: „Ah, das leumt sich noch ganz schön! Worum soll ich nicht das biblische Alter erleben und hundert Jahr alt werden? Das heist doch: Hundert Jahr Gnade bei Gott!“

Aber seit er wußte, daß Renette fortging, war sein Lebensmut vergangen. „Wie beiden, ist und mien lütten Kop, wat sollen wie nach up de Welt, wenn dor keen Renettchen mehr is? ... Ne, ne, uns Renettchen, dat müht hier bliewen, bis dat wie beiden Ollen dot sünd! Je jo, je jo! Wat wußst du in Holland, Renette? Dien Mann brukt di? No, wer brukt di nöddiger, dien Mann oder wie beiden, de Dido und id?“

Aber sie brauchten Renette nicht mehr lange. Eines Tages lagen sie friedlich schlummernd im Behnstuhl, der alte, schneeweiße Poggenteel, in seinem Arm der kleine, jetzt auch schon grauhäutige Affe.

Renette brauchte sich nicht mehr um diese beiden zu sorgen, die sie so nötig hatten. Und als Gerb. Koch sie nach Groningen rief, reiste sie mit ihrer Tochter Könete ihm nach. Zum ersten Male in ihrem Leben fort aus Bremen, aus ihrer geliebten Heimat.

Der Chronist weiß noch zu melden, daß Gerb. Koch auf einer Besuchsreise in Bremen zehn Jahre später gestorben ist. Man hat ihm ein glänzendes Begräbnis gegeben. Hat ihm Trauergedichte, Carmen gewidmet, in lateinischer und in deutscher Sprache. Von Renette weiß der Chronist nichts mehr.

Wir aber haben das Stücklein, das uns alle diese Geschichten aus Renettes hohes Leben erzählt hat. Das älteste Stücklein Deutschlands. Ein harmloses Ding für die Welt. Und doch gibt es uns ein Kulturbild aus einer Zeit, die der unseren sehr ähnlich ist in ihren Wirren und Kämpfen.